



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo [u.a.], 1848

§. 2. Beschreibung der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Eggesteins und seiner Verhältnisse zu der Umgegend, in welcher derselbe liegt.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1

gen nicht an einem gültigen Zeugen fehlen möchte, ersuchte ich den Herrn Lieutenant Krücke, mich zu begleiten, welches derselbe auch gefälligst that.

§. 2.

Beschreibung der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Eggesterstein und seiner Verhältnisse zu der Umgegend, in welcher derselbe liegt.

Der Eggesterstein liegt eine kleine Stunde von dem Badeorte Meinberg, und etwas über eine Viertelstunde südwestlich von der Stadt Horn, etwa 3 Stunden von Paderborn und 7 Stunden von Pyrmont entfernt, am sogenannten Lippischen Walde, welcher einen Theil der großen Gebirgskette, von den Alten der Dsning genannt, ausmacht, der sich am linken Ufer der Diemel zwischen dem alten Herzogthum Westphalen und dem Fürstenthum Paderborn erhebt, durch letzteres in das Fürstenthum Lippe und aus demselben in die Grafschaft Ravensberg übergeht, ferner das Fürstenthum Dsnabrück und die Grafschaft Tecklenburg durchzieht, und sich in der Gegend von Rheine an der Ems verliert.

Den Dsning bilden im Lippischen Lande drei, mit einander in ihrer Hauptrichtung parallel aus Ostsüdost nach Westnordwest 3) fortsetzende, Bergreihen, von welchen, von der Stadt Horn aus betrachtet, die hinterste, aus der Senne aufsteigende, Kalkstein, größtentheils ohne Versteinerungen 4), die mittlere und höchste Felsandstein, und die dritte, gegen das Thal der Werre zugekehrte, Reihe Muschelkalkstein enthält 5).

Der Eggesterstein gehört der mittelsten Bergreihe an. Er bestehet also aus Felsandstein, welcher, wie der der ganzen Reihe,

3) Vgl. C. Köster: Zerstreute Gedankenblätter über Kunst. Berlin. 1839. 8. 3tes Heft. nr. XVI. Besuch bei den Ertersteinen, Jun. 1836, von G. P. p. 38.

4) Dieser schmutzig weiße, dichte Kalkstein, der s. g. Lippische Walbkalk, gehört der Formation des Jurakalks an, und ist also eine jüngere Flözformation, als der Sandstein. Von den Petrefacten, welche sich in demselben finden, führt Menke: die Ertersteine. p. 12. §. 6. Note 8 mehrere an.

5) (Clostermeier:) Kleine Beiträge zur geschichtl. und natürlichen Kenntniß des Fürstenth. Lippe. Lemgo. 1816. 4. §. 19. p. 60 fg.

sehr feinkörnig, weiß, oder gelblich weiß von Farbe ist und Eisen- oder als Bindungsmittel mit sich führt 6).

Die einzelnen Felsen des Eggesteines ragen aus dem Fuße eines schmalen, zwar mit Rasen bedeckten, aber baumleeren, Bergrückens hervor, der sich in der Hauptrichtung des Gebirges in der Länge von ungefähr einer halben Stunde ausdehnt, und, indem er sich höher erhebt, als der höchste der Felsen, an seinen beiden Enden steil herabfällt, und zwei, das Gebirge durchschneidende, Thäler bilden hilft. Dieser Berg Rücken heißt jetzt der Knickhagen. Seiner Länge nach wird derselbe von der Kalksteinreihe durch ein tiefes und enges Thal geschieden, verliert sich aber auf der anderen Seite am Holzhauserberg und gegen die Stadt Horn zu nach und nach in der Ebene, welche diese Stadt umgiebt. Er macht also ein vollkommen isolirtes, für sich bestehendes, Ganzes aus.

Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß aus dem tiefen und finstern Thale hinter dem Knickhagen, zwischen dem nordwestlichen Ende desselben und dem Schliepsteine (Schleiffstein), einem andern Felsandsteinberge 7), ein kleiner, jetzt sehr unbedeutender, Bach hervorquillt, der sich gegen Morgen nach der Stadt Horn hinwendet, und von einigen die Lichtheupte, von andern die Wiembecke genannt wird. Ich bediene mich am liebsten des Namens Lichtheupte. Ganz nahe an dem rechten Ufer dieses Baches strebt schreckhaft die ungeheuere Hauptmasse des Eggesteines aus der Tiefe Himmelan empor.

Auch derjenige, dessen Auge früher schon an diesen Riesenfelsen bewundernd hing, wird durch den wiederholten Anblick derselben immer wieder zu neuem, Ehrfurcht für die Wunder der Natur gebietenden, Staunen aufgeregt werden.

Jene Hauptmasse sondert sich in fünf einzelne Felsen von un-

6) Er gehört der Formation des Quadersandstein's an. Vgl. Menke: die Extersteine. p. 7. 8.

7) Nach Menke (die Extersteine p. 5. 6.), der sich hier auf die Angaben des Herrn Oberforstmeisters Wagner stützt, heißt der dem westlichsten Felsen gen Abend gegenüberliegende, sich sanft erhebende und mit Wald bewachsene Berg Rücken der Bärenstein; das unter diesem aber belegene Eichenrevier trägt den Namen: Schliepstein.

gleicher Höhe 8) und ungleichen Zwischenräumen ab, welche letztere den Durchgang von der einen nach der andern Seite dieser Felsen gestatten.

Der selige Hofrath und Professor Meiners zu Göttingen, welcher den Eggerstein im Jahr 1787 sah und beschrieb, nannte die Oeffnung zwischen dem dritten und vierten Felsen „ein Felsen-
„thor, das noch prächtiger und kühner, als das im Bisthum Basel
„und von Pierre Pertuis nur darin verschieden ist, daß die Felsen
„ganz von einander gespalten sind“ 9).

Der äußerste Felsen gegen Nordwesten, oder der erste, ist, von dem Thale der Rixtheupte an gerechnet, aus welchem er zur Hälfte aufsteigt, der höchste, zugleich aber auch der breiteste. Seine Höhe wird von dieser Seite zu 125 Fuß 10) angegeben, und seine Breite beträgt nicht viel weniger.

Die übrigen Felsen, so wie die andere Hälfte des ersten, stehen auf der sich erhebenden Anhöhe des Knickhagens. Grau von Farbe bilden sie, unverändert in ihrer Rauheit und Schroffheit, mit der frischen grünen Matte und dem sanften Abhange jenes Bergrückens einen malerischen Contrast.

Der zweite, von allen Seiten frei stehende 11), Felsen überrascht am meisten durch seine sonderbare Gestalt, welche fast durchaus in gleicher Breite und Dicke vierkantig zu einer Höhe sich aufthürmt, in welcher sein Gipfel nach dem des ersten Felsens herüberschauet. Merklich neigt er sich gegen den dritten Felsen hin, welcher beträchtlich niedriger ist.

Der vierte Felsen, welcher den dritten an Höhe wieder übertrifft, zeichnet sich durch ein losgerissenes Felsenstück aus, das am

8) Ihre Höhe beträgt zwischen 60 und 125 Fuß. Das Terrain, auf welchem sie stehen, senkt sich im Allgemeinen von Süden nach Norden, die Linie der Ertersteine aber von Osten nach Westen, so daß der westlichste Fels mit seinem Fuße am tiefsten liegt, etwa 40—50 Fuß tiefer, als der östlichste. Vgl. C. Köster: Zerstreute Gedankenblätter über Kunst. 3tes Heft. p. 38.

9) Göttingisches historisches Magazin von C. Meiners und L. T. Spittler, 1, 4. p. 699 fgg.

10) Vom westlichen Abhange ist er 125, von seinem östlichen Fuße an dagegen 80—90 Fuß hoch. Vgl. Lipp. Intelligenzblatt vom J. 1810. nr. 38. — Menke: die Ertersteine. p. 28.

11) Er ist beinahe gleichmäßig (30 F.) dick und breit. Menke: die Ertersteine. p. 34.

Rande seines Gipfels nur zu schweben, und in jedem Augenblick herabstürzen zu wollen scheint, von welcher Seite man es auch betrachtet.

Der Pastor Piderit ¹²⁾ schreibt von jenem Steine: „Es hängt ein großer Stein oben auf der Höhe, der drauet, als wenn er jetzt fallen wollte: so der Wind stark wehet, so bewegt er ihn, aber er bleibt gleich wohl hangen. Wie er aber oben angeheftet sey, das weiß Niemand, als Gott selber.“

Von diesem Steine hat der Aberglaube die Sage erdichtet, daß er einst herabfallen und eine Lippische Gräfin, nach andern eine schwangere Frau zerschmettern würde.

Der fünfte Felsen ist, jedoch nur scheinbar, höher, als die übrigen. Denn da unter ihm der Bergrücken, aus dem er hervorbricht, schon höher aufgestiegen ist, so bleibt seine wahre Höhe, von seinem Fuße an gerechnet, unter der des ersten und zweiten Felsens.

Ob nun gleich diese fünf senkrecht empor strebenden, mächtigen Felsen jetzt vollkommen von einander getrennt sind, so siehet man es ihnen doch noch an mehr als an einer Stelle deutlich an, daß sie ehemals nur eine einzige ungeheuere Steinmasse gebildet haben.

Außer jenen fünf finden sich noch mehrere andere ¹³⁾, in verschiedenen Entfernungen von einander, aber stets in gleicher Linie den Knickhagen durchbrechende, Felsen, welche in eben dem Verhältnisse, als dieser immer höher aufsteigt, sich weniger über seine grüne Decke erheben. Ungefähr auf dem höchsten Punkte jenes Bergrückens ist nur noch die Scheitel des letzten Felsens entblößt, auf welche man also gerade von dem Berge heraustreten kann. Dagegen fällt die ganze, der Stadt Horn zugekehrte, Seite dieses Felsens kahl und nackend äußerst steil in einen tiefen Abgrund hinab. Derjenige, welchem vor dieser schauerhaften Höhe nicht schwindelt, kann von derselben herab nach allen Seiten hin ungehindert in der Runde umher die Gegend beschauen, und sein Auge an Naturgemälden der mannigfaltigsten Art weiden.

12) Lippische Chronik. Minteln. 1627. p. 526.

13) Meule (die Extersteine. p. 26) giebt dreizehn einzelne Felsen an.

Wendet sich der Blick gerade aus nach der Ebene hinab, so liegen alle Berge des Lippischen Landes diesseits des Osning vom Schwalenbergischen Rötterberge, dem höchsten darunter, und vom Winterberge im Amte Blomberg bis zu den Barntruppschen, Sternbergischen, Varenholzischen und bis zu den Bergen der Wüste im Amte Schötmar, als den Horizont beschränkende, Gebirgswälle, wie auf einer Landcharte ausgebreitet, vor ihm. Links zur Seite verfolgt das Auge den Osning durch das Lippische, Ravensbergische bis ins Osabrückische, und erreicht bei hellem Wetter noch den Süntal im Mindischen. In dem weiten Raume, den diese Gebirge einschließen, wechseln die fruchtbarsten Gefilde mit den anmuthigsten Gehölzen, prangen in der Nähe die Städte Horn und Detmold, und leuchten aus der Ferne die Thürme der Städte Salzuflen und Herford herüber. Und mitten in dem großen Umkreise stellt sich der weit und breit umher sichtbare Kirchturm zu Heiden dem, von so vielen anziehenden Gegenständen ermüdeten, Auge als ein willkommener Ruhepunkt dar.

Wie sehr verändert sich aber die Scene, wenn der Beobachter sich nach der entgegengesetzten Seite, gegen den Osning hin, wendet. Vorhin lag alles, was sein Auge erblickte, in weiter Ferne tief unter ihm; jetzt thürmen sich in der Nähe die Berge über seinen Horizont auf.

Rechts begränzt die Aussicht der hohe und prächtige Stemberg, und hinter demselben streckt der merkwürdige Falkenberg sein, sonst mit einer alten Burg gekröntes, Haupt noch hervor; jener in der mittleren und dieser aus der hintersten Kette des Gebirges.

Näher dem Knickhagen breitet der Heimberg seinen stets mit frischem Grün bekleideten, waldeeren Abhang aus. An denselben schließen sich die große Egge, der große und kleine Steingrund, die kleine Egge und die Hornische Mark mit den schönsten Buchenwäldern an.

Gegen diese steht die Kahlehaare, ein Berg der Felsandsteinreihe, der mit Recht seinen Namen trägt, auffallend ab; denn er ist bloß mit unfruchtbarem Heidekraut bewachsen. Nur ein enges Thal trennt diesen Berg von dem Knickhagen, mit welchem er in gleicher Richtung die Bergreihe fortsetzt, bis zum erhabenen Belmerstot, an dessen Fuße der Silberbach das Thal bewässert. Mit

jenem, dem höchsten Punkte des Dönings im Lippischen Lande, tritt dieser aus dem Fürstenthum Paderborn ein. Derselbe verschleßt die interessante Aussicht, welche der letzte Felsen des Eggesteines auf seiner Scheitel dem Beobachter in den Döning hinein darbietet.

Alle Felsen des Eggesteines gleichen sich in Ansehung ihrer äußeren Oberfläche einander vollkommen. Diese ist nämlich bei allen mit mannichfaltigen Klüften und Spalten, aus welchen hie und da kleine Sträucher und Büsche hervorwachsen, durchzogen, wodurch diese Felsen ein romantisches Ansehen von Alter und Verfallenheit erhalten. Die meisten, und zugleich breitesten und tiefsten, Furchen ziehen von ihren höchsten Kuppen bis zu ihren Füßen senkrecht herunter, ohne von den horizontal einbrechenden Rissen durchkreuzt zu werden. Sie dienen dem auf die Felsen fallenden Regenwasser zu Rinnen, durch welche es an denselben hinabfließt. Da der Regen immer Sandtheilchen mit sich fortnimmt, so liegt es in der Natur der Sache, daß die einmal entstandenen Regenableiter sich nach und nach immer erweitern, stets tiefer in den Felsen eindringen. Werden Eggestein nach mehreren Jahren wiedersehen, wird die Spalten und Risse an den Felsen desselben vermehrt und vertieft wahrzunehmen glauben. Besonders scheint eine mächtige Kluft, welche sich in ziemlicher Breite an dem ersten und höchsten Felsen bis zu dessen Grund hinabzieht, denselben ganz spalten zu wollen. Wirkt in dieser Art die Zerstörung an dem Eggesteine noch Jahrtausende fort, so ist es möglich, daß unsere Nachkommen dereinst an demselben keine thurmähnliche, aufrecht stehende Felsenmassen, sondern einen ungeheuren Haufen über einander gestürzter Felsandsteinblöcke antreffen werden.

§. 3.

Geologische Ansicht von der Entstehung des Eggesteines.

Daß ungeheuerere Wasserfluthen den Felsen des Eggesteines ihre äußere Gestalt gegeben haben, läßt sich gar nicht bezweifeln. Schon Piderit hat dieses erkannt. Er drückt sich darüber im Geiste seines Zeitalters folgender Gestalt aus ¹⁴⁾. „Dieselbige

14) Lipp. Chronik. p. 525.